



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Michaeli 2018

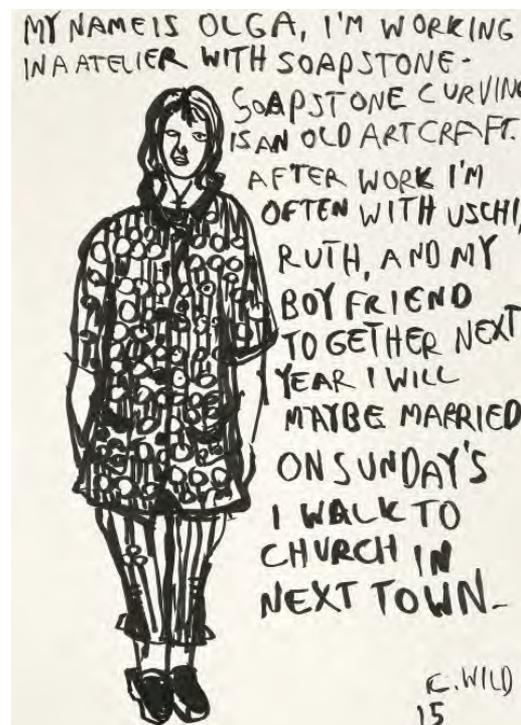
Editorial

Wir gratulieren!

Bereits zum siebten Mal hat die Augustinum Stiftung München die international wichtigste Auszeichnung für Kunst im Kontext von geistiger Behinderung verliehen. Ziel ist es, unbekannte Künstler zu fördern und ihr Schaffen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ende 2017 haben 250 Teilnehmer aus 15 europäischen Ländern eine Auswahl ihrer Werke eingereicht; das euward-Kuratorium hat daraus 17 Künstlerinnen und Künstler nominiert. Clemens Wild, seit 1982 im Humanushaus, durfte am 21. Juli 2018 im Buchheim Museum in Bernried am Starnberger See den 3. Preis entgegennehmen.

Lieber Clemens, wir alle vom Humanushaus gratulieren Dir von Herzen zu Deinem Preis.



Olga, Mischtechnik auf Papier, 21 x 30cm, Clemens Wild.

Wie kann man eine verletzte Seele heilen?

Die Bilder des Künstlers Clemens Wild berühren die Seele des Betrachters. Seine Frauengestalten sind stark, aber verletzt und verletzlich, zeigen mehr als nur Spuren der Brüche ihrer Biografien.

Anna wurde als Kind verdingt: Kinderarbeit – sie und ihre Geschwister. Ja, später – viel zu spät – erhielt sie Geld als Wiedergutmachung; doch Geld kann verletzte Seelen nicht heilen. Der Kachelofen gibt ihr Wärme, die in der Kindheit fehlte; sie sitzt auf seiner untersten Stufe. Ja, es besteht Hoffnung.

Doch welche Abgründe verbergen sich hinter der Fassade der Frau Pfarrer? Abgründe so tief, dass sie im Himmel frieren soll? Es gibt kein Entrinnen: Text und Bild ziehen den Leser hinein, mitten in die Geschichte von Annas Leben.

Wilds faszinierende Kunstwerke wirken auf vielen Ebenen. Je genauer man hinsieht, desto vielschichtiger werden die Figuren, geben Geheimnisse preis, erlauben einen Blick in ihre eigene Welt – und zeigen auch einen sensiblen, verletzten und doch weltoffenen Künstler.

Caroline war Lehrerin, hat einen Sohn verloren. Ruth, gelernte Drechslerin, arbeitet im Specksteinatelier, ist viel in Bewegung. Auch Liza und Olga arbeiten in der Specksteinwerkstatt; Sam hat dort jetzt keinen Platz mehr.

Die Frauen nehmen ihre Betrachter mit auf ihrem Weg durch das Leben. Einige tragen ein Kreuz. Unterwegs sind sie alle, auf der Suche nach sich selbst und ihrem Platz. Gibt es ihn, den passenden Ort, finden sie den Blick in die Weite? Blitzt da Hoffnung auf in ihren Augen? Ja, sie sind allein und doch auch irgendwie Teil einer sie tragenden Gemeinschaft.

Es lohnt sich, genau hinzuschauen: Denn wenn man sich auf sein Werk einlässt, eröffnet Clemens Wild neue, erschreckende und zugleich berührende Perspektiven auf uns selbst.

Gitta Gritzmann
Publizistin und Autorin, München

Kulturanlässe

Hänsel und Gretel *

Freie Marionettenbühne Wengen
Freitag, 16. November 2018, 19.30 Uhr

Duo Capt & Weber *

Ein klassisches Programm gespickt mit Improvisationen
Sonntag, 9. Dezember 2018, 16.00 Uhr

Clown-Syndrom *

Eric Gadiant als Oberschiedlich & Olli Hauenstein als Unterschiedlich
Sonntag, 13. Januar 2018, 17.00 Uhr

Autismus und die Ohnmacht des Willens *

Vortrag von Dr. med. Hartwig Volbehr
Freitag, 22. Februar 2018, 19.30 Uhr

Winterbazar 2018

NEU: Freitag, 30. November, 17–20 Uhr
Samstag, 1. Dezember, 10–18 Uhr

Kinoabende

2. November 2018, 11. Januar 2019,
8. Februar 2019, jeweils um 19.30 Uhr
Anmeldung bitte an
beatushaus@humanushaus.ch

Öffentliche Führungen

Mittwoch, 7. November 2018, 13.30 Uhr
Mittwoch, 13. Februar 2019, 13.30 Uhr
Anmeldung bitte an:
sozialdienst@humanushaus.ch
031 838 11 24

* Eintrittspreise finden Sie auf der Webseite. Laden & Café am Freitag geöffnet bis 19.30 Uhr.



Clemens Wild im Gespräch mit Gitta Gritzmann.

Interview mit Clemens Wild

Gitta Gritzmann: Herr Wild, in Ihren beeindruckenden Bildgeschichten thematisieren Sie den Alltag verschiedener Frauen im Wohnheim. Sind die Schicksale real oder fiktiv?

Clemens Wild: Die meisten Figuren sind fiktiv. Nur drei Personen haben wirklich existiert. Die eine lebte in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in der Schweiz und ist im Alter von 45 Jahren an Krebs verstorben. Die Frau, die als Vorlage für Babs gedient hat, lebt und arbeitet in Bärnu in einem Heim in Emmental. Und die Person, die die Vorlage für Ruth war, ist eine an Herzversagen verstorbene frühere Klassenkollegin aus der Schule.

Warum stehen bei Ihnen vorwiegend Frauen im Zentrum?

Als Mann fühle ich mich natürlich zu Frauen hingezogen ... Aber mir geht es primär um die soziale Story und ein bisschen auch um die Rechtsgeschichte der Frau. Wir haben in der Schweiz das Frauenstimmrecht ja erst seit dem 7. Februar 1971.

Es war ein Sonntag. Es gibt einen Film zu diesem Thema mit dem Titel «Die göttliche Ordnung». Nach der Premiere in der Schweiz kam er auch nach München.

Ich denke gerade an Anna, die vor dem Kachelofen sitzt, im Ausland verdingt wurde und klarstellt, dass man eine «gebrochene Seele» mit Geld niemals heilen kann. Warum wird die Frau Pfarrer zwar in den Himmel kommen, dort aber frieren? Welche Geschichte steckt dahinter?

Es gab mal eine Kabarettnummer im Radio von einem Schweizer Kabarettisten namens Emil, über zwei Personen, die in den Himmel kommen, aber dort einchecken müssen, wie in einem Hotel. Die Figuren werden nach ihrem finanziellen Vermögen sortiert. Die mit großem Vermögen bekommt von Emil eine Suite mit Rundblick und mit goldenem Bad. Bei dem Gedanken, dass der Himmel eine materielle Struktur haben könnte, ging es mir sehr schlecht. Ich habe mir vorgestellt, dass ich einem Bonzen, dem ich hätte dienen müssen, die Heizung abtrenne, dass eine verlogene Pfarrfrau sich nicht mehr wohlfühlen und dort oben frieren würde.

Also, dass die Sklaverei verboten ist, hat man selbst im frühen 20. Jahrhundert noch gerne ignoriert, jedenfalls in kleineren Dörfern. Der Film «Der Verdingbub» zeigt ein solches Schicksal. Es gab einige Bauern, die solche Kinder ermordet haben und sogar straffrei davongekommen sind. Eine Frau aus dem Kanton Zürich hat mich zu der Figur Anna inspiriert. Sie erhielt im Alter von 72 Jahren eine «Wiedergutmachung». Aber kann man solches Unrecht vergessen? Dieser Kabarettist hat vielleicht diesen verlogenen



Clemens Wild (r.) im Buchheim Museum mit Direktor Daniel J. Schreiber und Gitta Gritzmann.

Zusammenhang ein bisschen ironisch verrissen, so wie man diesem Gernegroß Riesenkatten und Sindbad den weißen Tiger in die Tapete reißen würde in seinem Haus. Und wirklich nicht nur Katzen, sondern sogar Raubkatten.

Als Kind haben Sie einmal Raubkatten in die Tapete gerissen. Wogegen hat sich dieser Protest gerichtet?

Die Brüder waren halt normal. Es wird heute oft bejammert, dass Geschwister von sogenannten Brüdern oder Schwestern mit Behinderungen im Schatten stehen. Meine Mutter hat zwar immer versichert, meine Brüder seien keine Schattenkinder, aber ich denke, dass viele Geschwisterkinder oft dieser Situation zu Hause – mit dem Kind, das nicht ganz glücklich ist – entfliehen wollen.

Sie sind ja auch Autor, Künstler des Bildes und des Wortes.

Mein Hang zur antiken Kunst, kommt von ganz früher. Die Kunst der alten Griechen und alten Römer, die Kunst des Nahen Ostens, die hat mir mein Vater sozusagen als Schossgeschichten erzählt, wie andere Kinder Märchen hörten. Und wir hatten in unserer Dreiraumwohnung eine echte 3000 Jahre alte Schale aus dem Iran. Meine Texte habe ich immer erst nach der Figur, aber ihre Namen sind noch älter. Ich habe zum Teil Figuren, die schon 40 Jahre im Rennen sind. Die habe ich jetzt einfach entsprechend älter gemacht und mit grauem Haar ausgestattet. Die ältesten Figuren sind etwa 90 Jahre alt.

Das erinnert mich jetzt an Ihre «Ashford-Saga». Da begleiten Sie ja auch die Figuren über einen langen Zeitraum und es gibt auch Zeitsprünge in manchen Ihrer Geschichten. Haben Sie eine Lieblingsfigur, die Sie in besonderer Weise begleitet?

Die Uschi ist jetzt in mehreren Geschichten drin. Sie arbeitet in einer Specksteinwerkstatt. Aber sie begleitet mich jetzt auf jede Ausstellung. Sie ist berühmt geworden.

Manche Ihrer Frauen tragen ein Kreuz als Schmuck ...

Ich hatte eine Phase, in der ich oft zur Kirche gegangen bin. Die meisten Frauen von den unteren Schichten kommen aus katholischen Ländern, aus Italien und Spanien. Es wird ja langweilig, wenn ich politisch zu korrekt würde.

Für Babs und Sabine haben Sie schillernde Farben gewählt, Farbe als Kontrast zu ihrem grauen Alltag?

Die Frauen, die so schillernd sind, machen oft dreckige und staubige Arbeit. Wir haben Aquarelltusche. Das sind polychrome Farbstifte mit Lichtechtheit, für die ich über 1000 Franken vor der Zeit im Atelier Rohling ausgegeben habe.

Sie haben schon als Jugendlicher begonnen Foto-Comics anzufertigen. Wie umfangreich ist Ihr Werk?

Zu Hause habe ich etwa zehn dicke Ordner gefüllt. Ich hatte keinen Platz mehr. In 30 Jahren sind sicher über 1000 Seiten entstanden. Die ersten Figuren waren flach und hatten abstehende Arme. Ich kann jetzt im Atelier Rohling alle Entwicklungsschritte sehen, die ich durchgemacht habe und woran ich verzweifelt bin. Ich konnte die Bewegung zunächst noch nicht richtig zeichnen.

Ausbildungen

Was waren Ihre ersten Werke hier im Atelier Rohling?

Es geht um ein gestohlenen Werk von Johanna Spyri von dieser Schweizer Geschichte «Heidi». Ich habe nicht Graubünden, sondern die Zentralschweiz als Ausgangspunkt gewählt. In meiner Geschichte geht die Heidi nicht nach Frankfurt und Berlin, sondern nach Wien.

Was bedeutet Ihnen das Atelier Rohling? Wie oft sind Sie hier zum Arbeiten?

Montag und Freitag. Heute arbeite ich nicht, weil ich Besuch habe. Ich zeichne viel ruhiger jetzt. Das kann man jetzt auch vertiefen. Das Atelier Rohling ist eigentlich ein Verein, dem Sie für 50 oder 100 Franken beitreten können. Dann bekommen Sie nachher, wenn Sie jedes Jahr den Beitrag zahlen, auch als passives Mitglied 20 Prozent, auch wenn Sie größere Werke von mir kaufen.

Wodurch werden Sie hier im Atelier Rohling am meisten inspiriert?

Von den Kollegen, und manchmal schaue ich mir auch die Leute an, die hier vorbei laufen. Die Frauen mit blondem Haar. Die Frauen mit schwarzem Haar. Der Präsident ist zugleich ein bisschen zum persönlichen

Freund geworden. Das Atelier Rohling mausert sich jetzt mit dem neuen «Offspace» von Sophie Brunner, vielleicht zu einer Art «Académie Suisse».

Wo würden Sie denn am liebsten sein, wenn Sie jetzt die freie Wahl hätten?

Irgendwo in Europa. Ich hatte das Glück vor einem Jahr in Bordeaux auszustellen. Amerika ist zu komplex. Obwohl, für solche Ateliers wie das Atelier Rohling mit seiner sogenannten Art Brut, um diesen blöden Unterschied zu erwähnen, gibt es in Amerika vielleicht mehr Verständnis.

Und Sie erhalten jetzt den euward 2018!

Das war eine Riesenüberraschung! Jetzt komme ich als Preisträger gebührenfrei ins Buchheim Museum rein. Ich werde mit dem Boot dorthin fahren.

Gitta Gritzmann

Publizistin und Autorin, München



Babs, Mischtechnik auf Papier, 21 x 30cm, Clemens Wild.

Folgende Auszubildende haben im Juli 2018 ihre Ausbildung abgeschlossen:

Ruth Amstad
Arbeitsagogin IfA
Jathavan Arumugam
Textilpraktiker
Claudio Eyer
Sozialpädagoge HF
Magda Gerber
Fachfrau Betreuung EFZ
Stefanie Hacker
Sozialpädagogin HF
Fabienne Hurschler
Arbeitsagogin IfA
Maurice König
Landwirt EFZ

Folgende Auszubildende haben im Juli 2018 ihre Ausbildung/Vertiefungsjahr begonnen:

Kuska Caceres
Sozialpädagogin HF
Nadine Eggimann
Sozialpädagogin, HF
Céline Fuchs
Bäckereipraktikerin
Milène Gandolfi
Sozialpädagogin HF
Raoul Germanier
Sozialpädagoge, HF
Anna Graber
Sozialpädagogin HF
Kaspar Gsell
Gartenpraktiker
Sophia Keller
Sozialpädagogin HF
Helene Kronig
Fachfrau Betreuung EFZ
Patrick Läser
Sozialpädagoge HF
Anna Lorenz
Sozialpädagogin, HF
Anna Lüthi
Textilpraktikerin
Claudio Meier
Fachmann Betreuung EFZ
Karine Morel
Sozialpädagogin HF
Lejla Music
Hauswirtschaftspraktikerin
Leonie Schmied
Textilpraktikerin
Maurizia Zingg
Sozialpädagogin HF

Zwischenbericht

Zunächst ein kurzer Bericht zum Planungsstand: Die Eingabe des Projektes zur Baubewilligung bei der Gemeinde ist erfolgt!

In der nun mehr als ein Jahr andauernden Projektentwicklung, haben wir einen weiteren Meilenstein erreicht. Wir sind der Ansicht, alles bis hier und heute Erkannte, Notwendige und Wesentliche bedacht und nach bestmöglichem Können, Wissen und Gewissen in die Planung eingearbeitet zu haben. Nun nimmt das Entstandene seinen Weg durch die Beurteilungs- und Bewilligungsmühlen und wird auf ordnungsgemässe Richtigkeit überprüft. Über eine Baubewilligung würden wir uns selbstverständlich sehr freuen. Wir rechnen bis Ende dieses Jahres mit einer Rückmeldung der Gemeinde Rubigen.

In der Zwischenzeit arbeitet das Projektteam weiter an der Ausarbeitung der Detailplanung. Unter anderem an der Ausgestaltung der Fassaden, der Form und des Materials der Fenster und Türen, sowie einer angemessenen Lösung der Beschattung. Das geschieht selbstverständlich weiterhin mit dem breiten Einbezug der zukünftigen Nutzer, sprich der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der begleitenden Mitarbeitenden.

Wir können sagen: Auf das vorliegende Ergebnis erhalten wir mehrheitlich positive Resonanz und die Entwicklungsrichtung scheint nach wie vor richtig.

Eine Frage bleibt: Ist unsere Planung eine richtige und gute Investition? Stimmt die «Verhältnismässigkeit» zwischen den Kosten und dem optimalen, zukünftigen Nutzen bzw. dessen Folgen?

Eine Frage, die alle Bauherren umtreibt, zumindest diejenigen, welche nicht über unbegrenztes Vermögen verfügen und die Bedürfnisse, welche an einen Neubau gerichtet werden, immer in Einklang mit ihren finanziellen Mitteln bringen müssen.



Luftaufnahme der 3D-Visualisierung.

«Healing Architecture»

Bei meinen Recherchen, welche Philosophie bei ähnlichen Neubauprojekten verfolgt wurden, bin ich auf Interessantes und Sinnvolles gestossen.

Zum Beispiel auf das Kantonsspital Baden, eines von vielen Spitälern die derzeit in der Schweiz saniert oder neu gebaut werden. Ging es in den sechziger und siebziger Jahren noch darum die Funktionen und Abläufe in den Spitalbauten möglichst zu verdichten und in die Höhe zu bauen um soviel Betten wie möglich in einem Gebäude unterzubringen, so hat sich bei den Spitalplanern in Baden offensichtlich die Erkenntnisse von «Healing Architecture» (Heilende Architektur) durchgesetzt. Die Aufmerksamkeit wird nicht nur auf Effizienz gerichtet, sondern auch auf die Folgen für den Patienten und das betreuende Personal und dies wird bei der Gebäudeplanung dementsprechend berücksichtigt. Studien dazu zeigen, dass zum Beispiel der Blick in die Natur, genügend grosse Zimmer mit viel Tageslicht und grossen Fenstern sowie guter Belüftung eine wesentlich kürzere Aufenthaltsdauer und ein geringere Gabe von Medikamenten mit sich zieht.

Ein anderes Beispiel ist die Psychiatrie in Tübingen. Da ist der Neubau schon realisiert und es liegt eine deutliche Faktenlage zur Wirksamkeit vor. Diese liefert kräftige Argumente und eine Datengrundlage dafür, dass eine Berücksichtigung dieser vorgängig genannten Kriterien und eine dementsprechend

Gestaltung der Gebäude und Räumlichkeiten keinen Luxus darstellen, sondern die Betreuungsqualität messbar erhöht. Nach dem Umzug in die neuen Gebäude haben unter anderem die Zwangsmassnahmen wie auch die Zwangsmedikation zu 80 % abgenommen. Die grosszügige räumliche Umgebung reduziert Aggressionen auf ein Minimum. Es ist ein deutlicher Rückgang von eskalierenden Konfliktsituationen nachgewiesen worden. Die offene Gestaltung hat positive Auswirkungen auf den persönlichen Umgang und die zwischenmenschlichen Beziehungen verbesserten sich.

Die Überlegungen und Erkenntnisse in beiden Beispielen liefern überzeugende Resultate, welche auch wir für eine gute und richtige Investition in die Zukunft berücksichtigen wollen. Wir bleiben weiterhin dran!

*Ralf Mathesius
Gesamtleitung Werken*

[Wer sich für «Heilende Architektur» interessiert und genaueres zu den oben genannten Beispielen erfahren möchte, findet hier zwei Radiobeiträge:](#)

«Architektur, die heilen hilft»
SRF, Echo der Zeit, 2.9.18

«Krankenhäuser neu gedacht»
SWR2, Wissen, 20.9.17



3D-Visualisierung der Architekturpläne.

Spendenaufruf

Liebe Freunde des Humanushaus

Wie Ihr wisst, sind grosse Bauprojekte in Planung. Es sollen zwei neue Wohnhäuser entstehen, die dem Bedürfnis nach behindertengerechter Einrichtung Rechnung tragen. Es ist dringend nötig, die Infrastruktur des Humanushaus unseren älter werdenden Bewohnerinnen und Bewohnern anzupassen. Es braucht Häuser mit Lift, Sanitäreinrichtungen für Rollstuhlgänger und hindernisfreie Wohnmöglichkeiten, dazu auch Anpassungen für demenz werdende Bewohnerinnen und Bewohner.

Es besteht ebenfalls der Wunsch nach kleineren Wohngruppen und Möglichkeiten für selbständigeres Wohnen auf dem Gelände.

Mit den Strukturbeiträgen des Kantons alleine ist es nicht möglich, solche Neubauten zu finanzieren. In der heutigen Zeit, mit dem immer grösser werdenden Spardruck, können wir nicht auf die nötige Unterstützung seitens der öffentlichen Hand hoffen.

Wie es schon Hans Spalinger in den Gründerjahren gemacht hat, müssen wir unser Geschick selber in die Hand nehmen und aktiv werden.

Ich rufe Sie auf, selber oder über Bekannte nach Möglichkeiten zu suchen, dieses tolle und wirklich nötige Projekt finanziell zu unterstützen. Wir müssen alle Kontakte ausnützen, anderen Menschen vom Humanushaus erzählen und sie einladen, diese wunderbare Institution zu besuchen und kennenzulernen.

Fürs Glück hat der Mensch Freunde!

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre wertvolle Mithilfe und stehe für Fragen oder Hilfestellungen jederzeit gerne zur Verfügung.

*Denise Denecke
Präsidentin Verein Freundeskreis*

Kontakt und Spenden

Präsidentin Verein Freundeskreis
Denise Denecke
denise.denecke@bluewin.ch
078 708 33 82

Spendenkonto Neubau:
BEKB CH82 0079 0016 9756 9279 8
(lautet auf Stiftung Humanus-Haus)

Ausflug Freundeskreis und Freiwilligenarbeit

Am 21. August 2018 durften die aktiven Mitglieder des Vereins Freundeskreis und freiwillig Mitarbeitende bei schönstem Wetter den diesjährigen Ausflug geniessen.

Wir besuchten die Färberei Klösterli der Vereinigung Alchemilla in Oberhofen, die unter Mitwirkung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen pflanzengefärbte Seide herstellt. Es war beeindruckend zu sehen, mit welcher Geduld und Regelmässigkeit die Seidenstoffe in den Farblösungen geschwenkt wurden, um eine homogene Färbung zu erreichen. Faszinierend auch all die natürlichen Rohstoffe, die diese wunderschönen Farben ermöglichen. Ganz klar, dass da eine jahrelange, riesengrosse Erfahrung mit vielen Versuchen dahintersteckt, um diese Vielfalt an Farben

zu erreichen. Der Laden ist eine Augenweide. Es können Stoffe auf der Rolle zum Nähen, fertige Schals oder Vierecktücher, auch Pulswärmer und anderes in verschiedenen Seidenqualitäten erstanden werden. Ein Besuch sei allen wärmstens empfohlen!

Zum Mittagessen durften wir uns im Garten des Restaurants Schloss Oberhofen niederlassen und bei anregenden Gesprächen ein feines Menü geniessen.

Es blieb dann noch Zeit für Spaziergänge durch den wunderschönen Schlosspark, bevor wir uns mit dem Schiff wieder nach Thun bringen liessen.

Herzlichen Dank dem Humanushaus für den tollen Ausflug!



Alle waren wir bewegt von der Arbeit der Vereinigung Alchemilla.



Gemütliches Beisammensein im Garten des Restaurant Schloss Oberhofen.



Beeindruckende Auswahl an pflanzengefärbter Seide von Alchemilla.

Mitgliederversammlung Verein Freundeskreis

Im Anschluss an den Anhängertag fand am 8. September 2018 die 43. Mitgliederversammlung unseres Vereins statt. Das Protokoll der Versammlung wird mit dem Jahresbericht auf der Webseite des Humanushaus > Über uns > Freundeskreis aufgeschaltet.

Wir können dem Humanushaus dieses Jahr Fr. 25 000.– überweisen. Auf Antrag von Rainer Menzel gehen Fr. 15 000.– an den Dörflerfonds und Fr. 10 000.– an den Kulturfonds. Herzlichen Dank allen Mitgliedern des Vereins Freundeskreis für die Mitgliederbeiträge und grosszügigen Spenden!

Herzlichen Dank auch allen fleissigen Helfern an den Arbeitstagen, den Bazartagen, dem Sommerfest und Winterbazar und auch denjenigen, die im Hintergrund wirken und unsere Anliegen unterstützen!

*Denise Denecke
Präsidentin Verein Freundeskreis*

Zukunft säen auf dem Hof Brunnmatt

Auch das dritte «Zukunft säen» auf dem Hof Brunnmatt war ein eindrückliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Dabei wird ein Feld mit Winterweizen aus biologischer Saatzucht eingesät. Allerdings nicht mit der Maschine, sondern eben von Hand. Es braucht – wie oft in der Landwirtschaft ohne Maschineneinsatz – viele Hände. Über 100 Personen waren anwesend. Jeder bekam eine Handvoll Samenkörner. Gemeinsam wurde nach dem Säerspruch von C. F. Mayer «Bemesst den Schritt, bemesst den Schwung, die Erde bleibt noch lange

jung...» Weizensamen und damit Zukunft gesät. Aus 50kg werden so fast 1000kg! Ein landwirtschaftlicher – aber durch die Interaktion und den Festcharakter – auch ein sozial-künstlerischer Prozess. «Agri-Kultur» im Besten Sinne von «Art und Leise». Bald kann es heissen: «Es wächst viel Brot in der Winternacht...».

Rainer Menzel

Gesamtleitung Finanzen und Administration

Fotos: Heinz Weber



Die Säer stehen sich in zwei Reihen gegenüber ...



... und nach einigen Schritten kreuzen sich die Wege. So wird die Saat gleichmässig verteilt.



Säen ist ein andächtiger Moment.

Fini Tanzfest – statt Finissage

Unser erstes inklusives Kunst- und Kulturfestival «Art und Leise» ist am 12. Oktober mit einem Tanzfest zu Ende gegangen. Am Nachmittag wurde noch die Radiosendung «Radio Kunterbund» auf Radio RaBe ausgestrahlt und am Abend gab es im festlich geschmückten Saal bei Barbetrieb Tanzmusik mit den «Los Includos».

Los Includos ist ein sozial-künstlerisches Projekt, das im Rahmen der Sonderpädagogik im Jahr 2013 im Grossraum Basel entstanden ist. Der Name steht für Inklusion, wo die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Menschen als Bereicherung erlebt wird. Während einige Bandmitglieder im Alltag auf viel Begleitung angewiesen sind, bietet ihnen ein Konzert die Möglichkeit, ihr Können in einem einzigartigen Erlebnis an die Zuschauer zu verschenken. Der Frontman entpuppt sich zudem als wahrer Unterhaltungskünstler, der es versteht, das Publikum und die anderen Bandmitglieder mit seiner Begeisterung mitzureissen!

In seiner kurzen Ansprache bedankte sich Rainer Menzel herzlich bei den Mitgliedern des Organisationskomitees: Elke Bühler, Giovanna Paravicini, Barbara Spalinger, Urs Mühlemann und Katrin Lüthi (Back Office). Sie alle haben über einen Zeitraum von über zwei Jahren diese vielfältige Veranstaltung geplant, organisiert, realisiert und KünstlerInnen, WorkshopleiterInnen und BesucherInnen unterstützt. Selbstverständlich gibt es auch vielen Helfern zu danken, die an dieser Stelle namenlos bleiben. Gerade deshalb an Alle, die etwas beigetragen haben: Merci vielmals, denn um mit Goethe zu sprechen: «Ein Einzelner hilft nicht, sondern wer sich mit vielen zur rechten Stunde vereinigt»

Rainer Menzel

Gesamtleitung Finanzen und Administration

Fotos: Sabina Schulz



Ausgelassene Fröhlichkeit.



Wheelchair Dance.

Neues aus dem Laden & Café



Reiche Auswahl in der neuen Foodabteilung.



Gut besuchtes Sonntagscafé.

Seit Sommer 2018 haben wir unser Angebot an Hausspezialitäten und Köstlichkeiten erweitert. Selbstverständlich ist das gesamte Foodangebot nach wie vor in biologischer bzw. in Demeter Qualität erhältlich.

Das Käsesortiment vom Hof Brunnmatt wurde erweitert und präsentiert sich in einer grösseren Vitrine. Neu führen wir die feine Dauerwurst, ebenfalls hergestellt vom Hof Brunnmatt.

Die Linie «Zmorge» wurde mit den Konfitüren vom Rütthubelbad ergänzt, diverse Müsli-Sorten und Brotaufstriche in Bio- und Faire-Trade-Qualität von claro runden unser Angebot ab. So ist es möglich, mit unserem feinen Holzofenbrot ein hochqualitatives und schmackhaftes Zmorge, Znüni oder Abendbrot auf den Tisch zu zaubern.

Die «Antipasti»-Linie ist eine interessante Ecke in unserem Laden, wo feine Spezialitäten aus dem Humanushaus, Rütthubelbad, claro Faire Trade und der Demeter Hofgemeinschaft Ratzenbergli zu finden sind.

Selbstverständlich bleiben unsere Teemischungen und Gewürzkräuter aus unserer Kräuterwerkstatt und die einmalig feinen Backwaren aus unserer Holzofenbäckerei die Hauptakteure in der neuen Foodabteilung.

Diesen Sommer haben wir das Sonntagscafé mit Gartenwirtschaft eingeführt. Das Café war an neun Sonntagen von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Es zeichnete sich eine positive Entwicklung ab und das motiviert uns, das

Café im nächsten Jahr von Mai bis September wiederum jeden zweiten Sonntag zu öffnen.

Das Angebot mit dem frisch zubereiteten **Mittagsmenü (auch für Take Away)** aus unserer Paracelsushausküche, findet einen sehr guten Anklang, sowohl intern als auch bei unserer externen Kundschaft. Angeboten wird ein gesundes, nahrhaftes und kostengünstiges Menü mit biologischen Zutaten aus unserem Gemüsegarten sowie aus der Region (Dienstag bis Freitag ab 12.00 bis 13.00 Uhr).

Erstklassige Patisserie aus der Bäckerei mit Bio Kaffee ist das perfekte Dessert und macht aus Ihrem Besuch über den Mittag einen gelungenen Moment.

Das Team Laden & Café freut sich sehr auf Ihren Besuch!

Laden & Café Humanushaus,
Beitenwil 61 b, 3113 Rubigen
031 838 11 42, laden@humanushaus.ch

Dienstag–Freitag: 10.00–18.00 Uhr
Samstag: 10.00–16.00 Uhr

Interviewkaskade

Nadine Denecke wählt Roger Wittwer als Interviewer

Roger Wittwer: Wie lange bist du schon im Humanushaus?

Nadine Denecke: Seit dem 2010.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Aquafun und tanzen sind meine Hobbys.

Du bist ja sehr musikalisch, was für Instrumente spielst du?

Flöte und Alphorn, das Alphorn seit den Herbstferien. Es ist noch schwierig zu spielen, aber ich werde besser. Jetzt hätte ich gerade Alphornstunde, aber sie fiel aus.

Wo warst du das letzte Mal in den Ferien?

Im Ferienprojekt in Piemont. Das war, glaube ich, das letzte Mal.

Und wohin möchtest du gerne mal reisen, ein Land oder eine Region?

Ins Wallis würde ich gern wieder mal, oder nach England.

Wie lange arbeitest du schon bei uns in der Küche?

Also, zwei Anlernendenjahre und dann sechs Jahre – also acht Jahre insgesamt. Exgüse, ich muss jeweils schon etwas rechnen, weil es schon so lange ist.

Was kochst du am liebsten?

Chili con carne habe ich schon immer gerne gekocht, und Gschnätzlets.

Was gefällt dir besonders an der Arbeit?

Wir sind ein sehr gutes Team und ich schätze das. Mir gefällt es, weil wir ein gutes Team sind.

Kannst du ein Gericht ganz alleine kochen?

Bis jetzt habe ich vor allem geholfen, aber ich wüsste wahrscheinlich schon wie.

Wenn du Küchenchefin wärst, was würdest du ändern?

Ja das bin ich doch nicht (lacht). Dass der Cedric pünktlicher käme und weniger Unsinn macht. Aber ich bin ja keine Chefkin – ich bin jetzt einfach Mitarbeiterin.



Nadine und Roger aus dem Küchenteam.

Wie lange wohnst du schon im Paracelsushaus 2?

Ich habe dort geschnuppert und habe gesagt, da bin ich, da bleibe ich. Das ist jetzt wie die Küche acht Jahre her.

Zur letzten Frage: Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass ich noch länger hier sein und arbeiten darf – und dass es so bleiben kann wie bisher.

Humiabo – i ha fröid!

Wir haben wieder freie Abos!

Wöchentlich frisches biodynamisches Gemüse, regional, saisonal und im sozialen Rahmen produziert.

Humiabo gibt es in den Grössen

- Klein mit/ohne Brot CHF 23.–/20.–
- Gross mit/ohne Brot CHF 40.–/35.–

Depot

Beitenwil, Vielbringen, Gümligen, Ostermundigen, Rüfenacht, Worb, Grosshöchstetten, Konolfingen, Trimstein, Oberfeld Ostermundigen, Münsingen, Rubigen und Belp

Informationen und Anmeldungen

www.humiabo.ch

Humanushaus, Gemüsebau
Moosweg 35d, 3075 Vielbringen
Tel. 031 832 48 87

Der Winterschnitt

«Ds Gartenhandwerk isch ungerwägs»

Wir realisieren biodynamisch Ihren Gartentraum. Das Gartenhandwerk ist ein kleines Team, welches aus dem geschützten Rahmen des Humanushaus hinausgeht, um bei Interessenten den Garten zu unterhalten, zu gestalten und zum Beispiel den Winterschnitt durchzuführen.

Wir freuen uns, eine unverbindliche Offerte zu erstellen und sind vielleicht schon bald zu Ihnen unterwegs.

Kontakt

Humanushaus, Gartenhandwerk
Roger Streit
Postfach, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 66
gartenhandwerk@humanushaus.ch

Aufruf

Adventskranz binden

Wir suchen freiwillige Helferinnen und Helfer fürs Adventskranz binden.

Anmeldungen per Mail an garten@humanushaus.ch.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Humanushaus Gemüsebau

Freundeskreis

Arbeitstage

13. November 2018, 15. Januar,
12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai,
4. Juni 2019

Wir treffen uns an diesen Dienstagen jeweils 9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Bazargruppe

30. November 2018, 25. Januar,
22. Februar, 29. März, 26. April, 31. Mai,
14. Juni 2019

Wir treffen uns an diesen Freitagen jeweils 9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis der Küche.

Wir freuen uns, euch zu sehen und bedanken uns für eure Unterstützung.

*Evelyne Lanz, Leiterin Hauswirtschaft
Franziska Scheidegger, Freiwilligenkoordination*

Winterbazar



NEU

**Freitag, 30. November 2018
Abendverkauf, 17 – 20 Uhr**

**Samstag, 1. Dezember 2018,
10 – 18 Uhr**



Impressum

Ausgabe: Nr. 146, Michaeli 2018

Herausgeber: Humanushaus Beitenwil
Redaktion: Simone Tritten
Gestaltungskonzept, Layout:
nulleins kommunikationsdesign, Bern
Bilder: Noah Breier, ZVG
Druck: Schneider AG, Bern



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch



Stiftung Humanus-Haus
Sozialtherapeutische Lebens-
und Arbeitsgemeinschaft
Beitenwil, Postfach, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79
info@humanushaus.ch, humanushaus.ch
Post SWIFT: POFICHBE,
CH47 0900 0000 3000 3329 8
 Mitglied der Camphill-Bewegung



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Johanni 2014